

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Interview mit Stabsadjutant René Stüssi, Berufsunteroffizier 3c und Präsident des Verbands der Instruktoren

Der Instruktorenberuf in der Armee 95

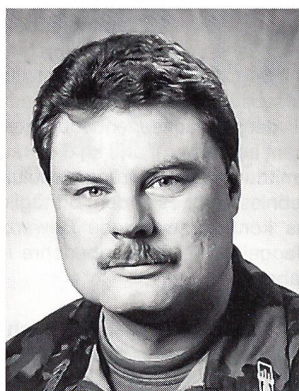
Mit Stabsadj René Stüssi sprach der Chefredaktor des «Schweizer Soldat + MFD», Werner Hungerbühler

Herr Stabsadjutant, gestatten Sie, dass ich zunächst unsern Chef EMD zitiere: **«Die Instruktoren sind die Architekten des Erfolgs.»** («Forum», 26. 3. 1996)

Bundesrat Adolf Ogi fährt dann im genannten Artikel weiter: «Und erfolgreich sein heisst für die Armee: Kriegstüchtigkeit.» Ich stelle mir vor, Sie freuen sich über diese Worte unseres obersten Chefs. (Stüssi schmunzelt.)

Damit wir gezielt in unser Gespräch einsteigen können, nenne ich Ihnen nun 6 Aussagen zum Thema «Armee und Ausbildung», die ich in der «NZZ» gefunden habe:

- Die Glaubwürdigkeit der Armee hängt immer mehr von der Qualität der Ausbildung ab. Unsere Mitbürger erleben die Armee in erster Linie als Ausbildungsarmee.
- Die Ausbildung 95 soll menschenorientiert, professionell und effizient sein. Militärische Ausbildung wird als Erwachsenenbildung verstanden, formuliert KKdt JR Christen, der heutige Chef Heer.
- Einer der Hauptträger der Ausbildung sind die Instruktoren der Schweizer Armee. Ihnen kommt bei der Umsetzung der Ausbildung 95 eine Schlüsselrolle zu.
- In einer als repräsentativ geltenden Befragung gaben vor 3 Jahren mehr als 80% der Antwortenden an, sie seien mit ihrem Beruf zufrieden. Die folgenden Faktoren leisteten ihren Beitrag zur Berufszufriedenheit: Betriebsklima, eigene Verantwortungsbereiche, Ausbildung und Vorbereitung auf den Beruf, Arbeitsinhalt, Verhalten der Vorgesetzten.
- Härtere Anforderungen wegen des gesellschaftlichen Wandels erschweren die Ausübung des Berufs: Die jungen Wehrpflichti-



Kurzporträt von Stabsadj René Stüssi

Geboren: 6. April 1955
Heimort: Zürich
Wohnort: Münchwilen (TG)
Zivilstand: verheiratet, 2 Töchter
Beruf: Berufsunteroffizier/
Instruktor

Letzte Einteilung: S Kan Abt 46
Als Instruktor eingesetzt:
– Fach Instr in RS und OS
– Fach Instr bei Einführung des Feuerleit-
systems 83
– Mitarbeiter im Projektteam Armee 95/
Ausbildung 95
– Mitarbeiter in der Sektion Führung/
Lehrpersonal
Präsident des Verbands der Instruktoren

gen und das Milizkader stellen heute höhere Erwartungen an die Führungsleistungen der Instruktoren.

- Ausbildung 95 braucht menschlich und fachlich kompetente Chefs; dies gilt sowohl im Bereich der Miliz als insbesondere auch für die Instruktoren.

Stüssi: «Diese Aussagen kann ich alle voll und ganz unterschreiben.»

Kommen wir nun zu den einzelnen Fragen:

«Schweizer Soldat»: Herr Stüssi, Sie sind schon einige Jahre im Amt als Präsident des Verbands der Instruktoren. Welches sind Ihre Überlegungen, dass Sie mit grossem Engagement dieses Amt ausüben können? Macht es Ihnen auch Freude und gibt der Einsatz Ihnen Genugtuung?

Stabsadjutant René Stüssi: Nach wie vor reizt mich das Einsteigen für die Berufskameraden. Mit dem Vorstand zusammen vertreten wir die Interessen der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber, denken wir zum Beispiel an die beamtenrechtliche Stellung, an das Arbeitsumfeld, an den Aus- und Weiterbildungsbe-
reich oder schlicht an den Arbeitsplatz. Auch wenn meine Arbeit als Präsident ab und zu frustrierend ist, bereitet sie mir dennoch viel Freude. Ohne Freude könnte ich die Funktion gar nicht ausüben.

«Schweizer Soldat»: Im Zusammenhang mit der Ausbildung der Armee 95 hörte oder las man von Verbesserungen für die Berufsunteroffiziere. Wie beurteilen Sie und Ihre Kameraden diese? Liegen die Verbesserungen in der beruflichen Stellung, im Bereich ihrer Familien oder sind sie materieller Art?

Stabsadjutant René Stüssi: Ich bin froh, sagen zu können, dass tatsächlich Verbesserungen vorliegen. Mit der Armee 95 haben wir bekanntlich einen neuen Grad bekommen; der Stabsadjutant. Getreu dem neuen Motto «Unteroffiziere bilden Unteroffiziere aus» wirkt der Stabsadjutant in den Unteroffiziers-, Feldweibel- und Fourierschulen als Klassenlehrer sowohl im fachtechnischen wie im führungstechnischen Bereich. Bis anhin oblag die Führungsausbildung bekanntlich dem Instruktionsoffizier. Dazu ist der Stabsadjutant in den genannten Schulen der Führungshelfe des Schulkommandanten mit der Primäraufgabe «Betreuung und Stärkung des Unteroffizierskorps».

Für das Gros der Berufsunteroffiziere haben jedoch keine Verbesserungen im materiellen Bereich stattgefunden.

«Schweizer Soldat»: Im «Forum» Nr 18/95 war zu lesen, dass die Attraktivität des Instruktorenberufes durch mehr Abwesenheit von zu Hause und durch lang andauernde Belastungsphasen von hoher Intensität abnehme. Von acht benötigten



Unteroffiziersposten in einer Übermittlungsunteroffizierschule seien nur vier besetzt. Wie beurteilen Sie diese Aussage eines Instructors der Übermittlungstruppen?

Stabsadjutant René Stüssi: Da ich die Umstände jener genannten Uem UOS nicht kenne, möchte ich mich dazu auch nicht äussern. Richtig und Tatsache hingegen ist, dass wir heute zu wenig Lehrpersonal haben. Wir hoffen, dass die vom Chef Heer bis ins Jahr 2000 zugesicherten zusätzlichen zirka 160 Stellen verwirklicht werden. Damit könnten die heute vorhandenen Engpässe überwunden werden.

«Schweizer Soldat»: Ihr Erfolg als Ausbilder der Armee ist weitgehend von Ihrer Persönlichkeit, Ihrem beruflichen Können und den Führungs- und Ausbildungsfähigkeiten abhängig. Ist die Vorbereitung der Instrukoren auf diese Aufgabe genügend?

Stabsadjutant René Stüssi: Die heutige Grundausbildung an der zentralen Instrukorenschule, die ein Jahr dauert, beurteile ich als genügend bis gut. Der gegenwärtige Kommandant der Schule erreicht tatsächlich das Mögliche in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung steht.

Damit die Ausbildungs- und Führungsbedürfnisse der Armee 95 korrekt einfließen können, hat der Chef Heer entschieden, dass die Grundausbildung ab 1. 1. 1997 um ein halbes Jahr auf neu 18 Monate verlängert wird und dass 2 längere Praktika in Rekruten- und Unteroffiziersschulen eingebaut werden.

«Schweizer Soldat»: Nehmen wir an, Sie hätten einen soeben abverdienten, gut qualifizierten Feldweibel zu beraten, der sich für den Instrukorenberuf interessiert. Welche Ratschläge würden Sie ihm auf den Weg geben? Was würden Sie ihm sagen, wenn er noch begründete Zweifel hat, sich zu entschliessen?

Stabsadjutant René Stüssi: Sobald in der Schule potentielle Bewerber gefunden werden, suchen wir mit diesen ins Gespräch zu kommen. In der restlichen Dienstzeit in der Schule bestücken wir ihn mit umfassenden Informationen. Parallel dazu versuchen wir ihn zu überzeugen, indem wir ihn auf die Rosinen des Instrukorenberufs aufmerksam machen. Bei den Rosinen denke ich persönlich an das intensive Zusammenarbeiten mit jungen Menschen oft verschiedenster Gesinnung, Bildung, Herkunft und Einstellung, an die Berufsausübung im Freien, an das Teilhaben bei der Erwachsenenbildung, an das Schöne am Lehrerberuf und an die Freude bei der Vermittlung der Führungsschulung. Erfolgserlebnisse gibt es zudem oft täglich. Übrigens können zweifelnde Bewerber mit einem Taggeld eine Schnupperlehre in einer Schule absolvieren.

Herr Stabsadjutant Stüssi, der «Schweizer Soldat» dankt Ihnen für das Gespräch und Ihre offene Stellungnahme. Ihnen persönlich wünsche ich weiterhin viel Befriedigung bei der Ausübung Ihres anspruchsvollen Berufs.

Zum 1. August:

Bundeshaus «nur» aus Sandstein gebaut

tic. Bekanntlich ist die Schweiz arm an Rohstoffen. Nicht ganz so armselig ist sie hingegen an Natursteinen, die zum Bauen verwendet werden. Einige sind bekannt, andere weniger. Zu den wichtigsten Gesteinsarten zählen Granit, Gneis, Quarzit, Kalkstein, Marmor, Muschelkalk, Schiefer und Sandstein. Sandstein ist ein Ablagerungsgestein, der allgemein bekannt sein sollte. Oder nicht?

Die im Jahre 1191 von Herzog Berchtold V. von Zähringen gegründete Stadt Bern wurde fast ausschliesslich aus Sandstein gebaut. Gewonnen wurde er mühsam in den benachbarten Sandsteinbrüchen von Ostermundigen und Bolligen. Mit welchem Können die Brocken von den Steinhauern zu schönen Quadern gemeisselt und von den Bauleuten zusammengesetzt wurden, davon zeugt heute noch manch imposantes Bauwerk der Zähringerstadt.

Auch das Bundeshaus Bern (Bild) wurde aus Sandstein gebaut (1896 bis 1902) und strahlt trotzdem seit je wie ein Wächter über der Bundesstadt – und dem ganzen Land. Natürlich bedarf der Sandstein regelmässiger Pflege. Er besteht zur Hauptsache aus Quarzkörnern, die durch tonige, kalkige oder kieselige Bindemittel miteinander verbunden sind. Dass Sandstein eben nicht einfach «Sand» ist, beweist das hohe Alter Berns.



BDC

Beschriftungs + Druck Center
Wilerstrasse 89, 9230 Flawil

• Textildruck •
• Beschriftungen •
• Siebdruck •
• Werbearbeit •
• Copy Shop •

Tel. 071 • 393 52 12 • Fax. 071 • 393 52 13

«Contre la foudre – une chose est sûre...»

ascom
votre parafoudre

Ascom Installations SA
Planche-Supérieure 19
1700 Fribourg
Téléphone 037 22 41 93
Téléfax 037 23 20 41

Je désire la visite de votre représentant **ascom** sans engagement.

Nom: _____

Adresse: _____

Téléphone: _____

WD-40 ist für die Waffenpflege ein Volltreffer!

Wer als Schütze Erfolg haben will, muss auf jedes Detail achten.

Dazu gehört die sorgfältige Behandlung der Waffe und vor allem deren Pflege.



aniontensidisch, silikonfrei, antistatisch, giftklassenfrei (BAG 1 Nr. 72316), umweltneutrales Treibmittel (Propan / Butan)

WD-40 ist das **Waffenpflegemittel** mit den herausragenden Eigenschaften.

WD-40 ist ein silikonfreies, antimagnetisches und antistatisches Produkt spezieller Zusammensetzung, das Feuchtigkeit verdrängt, reinigt, fettfrei schmiert und konserviert.

Auch Ihre mit WD-40 behandelte Waffe ist jederzeit funktionstüchtig.

Erhältlich im Eisenwarenhandel, Do-it-yourself-Abteilungen und im Fachhandel.

Generalvertretung für die Schweiz:
MOBIA AG, 8953 Dietikon